
Schauplatz

Theater- und Konzertmagazin

Mai – Aug 2021



OFFENE Herzen

2 **Sondieren,
abwägen,
mitgestalten**
Gespräch mit
dem Orchester-
vorstand

4 **Die ganze Welt
der »Carmen«**
Glossar zu
Bizets Oper

6 **Enorm viel
bewegt**
Das Projekt
TanzWert

7 **Was uns
zusammenhält**
Weimarer Reden
2021

8 **In der Warte-
schleife**
Neuproduktionen
dieser Spielzeit

10 **Einen Kult auf
die Bühne
stellen**
Interview zu
»Die Legende von
Paul und Paula«

12 **Die Lust an der
Verwandlung**
Sommertheater I
»Wie es euch
gefällt«

14 **Hindernisse der
Menschlichkeit**
Sommertheater II
»Die Gärtnerin
aus Liebe«

16 **Fly me to the
Moon**
Konzertnacht im
Weimarhallenpark

17 **Wir haben da
mal 'ne Frage**
an Sänger
Tom Gaebel

18 **Man muss
loslassen
können**
Porträt
Ursula Dehler

19 **Mongos**
Ein neues
Jugendstück

20 **Offene Türen/
Audiowalk**
Junges DNT

22 **Musik auf
neuen Kanälen**
Junges DNT
- Konzert

23 **DNT digital**
Online-Angebote

24 **Service**

Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, liebes Publikum des DNT und der Staatskapelle Weimar,

ich freue mich außerordentlich, Ihnen mit diesem Magazin wieder eine Aussicht auf Kunsterlebnisse machen zu können, die nun so lange Zeit ausgesetzt waren. Mit der Orientierung auf die Sommermonate und mit der Hoffnung auf eine schrittweise Überwindung der Einschränkungen, denen wir alle ausgesetzt waren, lade ich Sie herzlich ein, unsere Inszenierungen und Konzerte wieder in Ihre persönlichen Planungen einzubinden.

Nach aktuellem Stand wird ein regulärer Spielplan für das Deutsche Nationaltheater und die Staatskapelle Weimar in unseren Spielstätten besonders im Großen Haus und in der Weimarahalle leider bis Ende Juni nicht möglich sein. Die Premieren von »Carmen« und »Die Legende von Paul und Paula« erarbeiten wir als interne Aufführungen und bereiten damit das Repertoire der nächsten Saison vor.

Umso intensiver sind wir deshalb mit den Proben von »Wie es euch gefällt« und »Die Gärtnerin aus Liebe« befasst, die wir in unserem groß angelegten Sommertheaterprojekt auf dem e-werk-Gelände planen. Auch das bekannte und sehr beliebte Open Air-Konzert im Weimarhallenpark wollen wir unbedingt für Sie auf den Weg bringen.

Kunst ermöglicht die Verschmelzung aller Bereiche unseres Lebens. Dies gilt im gesellschaftlichen Sinne ebenso wie für uns als Individuen. Kunst ermöglicht sinnliche Anregung und Erkenntnisgewinn zugleich und ist in diesem Sinne lebensnotwendig.

Getreu unserem Spielzeitmotto OFFENE HERZEN möchten wir mit Optimismus und Zuversicht und vor allem gemeinsam mit Ihnen nach vorne schauen und die Wichtigkeit und Unverzichtbarkeit der Musik- und Theaterlandschaft unmittelbar zum Erlebnis machen.

Hasko Weber
Generalintendant Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar

Im Dreijahres-Turnus, wie im Orchester-Tarifvertrag festgelegt, wählt die Staatskapelle Weimar sich ihren fünfköpfigen Vorstand. Was sind die Aufgaben dieses Gremiums?

Ein wichtiger Punkt ist die Durchführung der Probe-spiele neu zu engagierender Mitmusiker*innen: mit den Kandidat*innen kommunizieren, Meinungen einholen, Stimmen zählen. Abstimmungen über Gast-dirigent*innen gehören auch dazu – administrative Aufgaben also vor allem, Dinge, die organisiert und mitgeteilt werden müssen. Immer wieder geht es dabei auch darum, ins Orchester hineinzuhören, Wünsche, Bedürfnisse und Probleme einzufangen und sie dann in die Orchesterdirektion und in die Geschäftsführung zu tragen.

Sondieren, abwägen, mitgestalten

Kerstin Klaholz im Gespräch mit dem Orchestervorstand der Staatskapelle Weimar

Was hat euch dazu bewogen, euch zur Wahl zu stellen?

Man wird vom Orchester vorgeschlagen und überlegt sich das schon gut. Ein wichtiger Aspekt ist der

Wunsch, Verantwortung zu übernehmen, gerade in Zeiten wie diesen. Das ist interessant, macht Spaß und man lernt viel über die komplexen Abläufe im Theater. Man beschwert sich ja sonst schnell mal über dieses und jenes – da hilft es, zu erkennen, wie viel Arbeit überall dahintersteckt. Wir sind in dieser Position sozusagen gezwungen abzuwägen, zu unterscheiden zwischen der persönlichen Sicht und der Frage, was das Beste für das große Ganze ist. Hier mitzugestalten und eigene Themen einzubringen ist extrem spannend.

Welche Ziele habt ihr euch für eure Arbeit im Orchestervorstand gesetzt?

Es gibt innere und äußere Ziele. Die Pflege einer konstruktiven und wertschätzenden Gesprächskultur in der Orchesterarbeit gehört auf jeden Fall dazu, die Förderung des solidarischen Miteinanders. Aber auch die Entwicklung einer gemeinsamen künstlerischen Identität und Klangvorstellung und der Austausch darüber. Auch im Sinne der künstlerischen Positionierung liegt uns als Vorstand daran, die GMD-Suche aktiv zu begleiten, in Frage kommende Kandidat*innen für Weimar zu begeistern und zu sondieren, ob die Chemie stimmt. Wir wollen die Außenwirkung der Staatskapelle Weimar auch international als »Marke« stärken. Dabei kann man gar nicht genug mit der enormen Tradition unseres Orchesters wuchern – solange sie Ansporn für eine lebendige Gegenwart ist.

In den letzten Monaten war die Kultur immer wieder phasenweise zum Schweigen verdammt.

Wie habt ihr diese Situation erlebt?

Natürlich versucht die Staatskapelle, auch in Zeiten ohne Publikumsbetrieb so präsent wie möglich zu sein – in sozialen Einrichtungen, auf dem Theaterbalkon oder im Netz. Das ist mit anhaltenden Beschränkungen, noch dazu in den kalten Wintermonaten, nicht leichter geworden. Man möchte für das Publikum da sein, muss aber auch die Gesamtsituation im Blick behalten, muss gesellschaftlich solidarisch handeln, darf niemanden in Gefahr bringen – und spürt doch, wie sehr die Leute (und nicht nur Klassik-Fans!) sich von Live-Musik angezogen fühlen. Es ist schön, das zu beobachten – aber es tut auch weh.

Sicher ist: Gerade in einer Phase, in der immer mehr Leute abdriften, in der man spürt, wie die Geduldsfäden (auch die eigenen!) kürzer werden, brauchen wir gemeinsame kulturelle Erlebnisse als Nährboden einer gesunden Demokratie. Kultur ist ja auch eine Art von Seelsorge, sie kann Menschen auffangen, ihnen hier und da den Spiegel vorhalten. In diesem Sinne könnten wir sogar gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen – weil die Leute ausgehungert sind. Man hat das gespürt an der Intensität des Zuhörens und am Applaus in den Vorstellungen und Konzerten, die wir im Herbst spielen durften. Die Besucher*innen haben die Angebote aufgesaugt wie ein trockener Schwamm.

Wie geht es der Staatskapelle in dieser Zeit?

Viele Kolleg*innen leiden sehr darunter, nicht spielen zu dürfen. Und natürlich gibt es auch Frust darüber, das Erarbeitete nicht zeigen zu können, den künstlerischen Prozess immer wieder auf halbem Weg abbrechen zu müssen – das ist einfach bitter! Wir haben im November damit begonnen, Repertoireproben zu spielen – ohne ein Konzert als Ziel, einfach um gemeinsam zu musizieren, den Klang zu pflegen und das Zusammenspiel zu trainieren. Das ist Balsam für die Musikerseele, bleibt aber natürlich ein Kompromiss. Wir müssen zugleich auch nach innen daran arbeiten, immer wieder alle ins Boot zu holen, sicherzustellen, dass keiner sich vergessen fühlt. Miteinander zu diskutieren, warum dies gerade geht und jenes nicht, ist Teil der aktuellen Arbeit. Ein Stück weit hat uns diese Zeit aber auch flexibler gemacht, und es wäre schön, zumindest einiges von diesem neuen »Spielraum« gedanklich, inhaltlich, planerisch mit in die Zukunft zu nehmen.

Der neue Probensaal steht kurz vor der Fertigstellung. Was bedeutet es für die Staatskapelle, dort endlich einziehen zu können?

Einen Meilenstein! Ein riesiges Geschenk! Es wird ein anderes Arbeiten sein, eine andere Qualität

Konzertvideos im Netz

KAMMERKONZERTE
in der Klassik Stiftung Weimar
Ludwig van Beethoven
Septett Es-Dur (Auszüge)
in der Petersen-Bibliothek des
Goethe- und Schiller-Archivs
online ab **Di 18.5.2021, 20 Uhr**

Sergej Prokofjew
Quintett g-Moll (Auszüge)
Igor Strawinsky
Three Songs from William
Shakespeare
im Bauhaus-Museum Weimar
online ab **Do 27.5.2021, 20 Uhr**
nur bis 26.6.2021

KONZERT IN DER WEIMARHALLE
Johann Sebastian Bach
Konzert für zwei Violinen und
Orchester d-Moll BWV 1043
Solist*innen **Ursula Dehler und Gernot Süßmuth** Violinen
online ab **Mi 19.5.2021, 20 Uhr**

PETER UND DER WOLF
Musikalisches Märchen von
Sergej Prokofjew
online am **Do 13.5., 11 Uhr & Di 1.6.2021, 18 Uhr**
nur mit Ticket

BALKONKONZERT
mit Musik von Klassik bis Swing
im Livestream am
Fr 28.5.2021, 17 Uhr

URSONATE
Kurt Schwitters
Musik, Text und Reflexionen
zum Werk

des Arbeitens, der wir alle entgegenfiebern. Ein Orchesterklang wächst ja auch mit dem Raum, in dem er entsteht. Er ist wie ein zusätzliches Instrument, auf dem wir spielen, und wird uns helfen, sensibles Hören weiter zu schulen. Der neue Probensaal wird endlich dem hohen Selbstverständnis der Staatskapelle gerecht – nicht zuletzt als Visitenkarte gegenüber Dirigent*innen und Solist*innen, die aus aller Welt nach Weimar kommen, um mit uns zu arbeiten. Wir werden dort auf akustisch vergleichbarem Niveau proben können, wie wir dann auch im Konzert in der Weimarahalle spielen, ohne den ständig neuen Anpassungsprozess.

Worauf freut ihr – als Orchestermusiker*innen – euch »nach Corona« am meisten?

Strauss, Mahler, Wagner! Auf die erste große Oper, die wir wieder im Graben spielen dürfen. Und auf die einzigartige Atmosphäre beim Konzert im Weimarahallenpark. Darauf, nicht mehr auf Abstand sitzen zu müssen, denn man kommuniziert einfach anders. Es entsteht eine andere Energie, wenn achtzig, neunzig Musiker*innen auf engem Raum spielen. Wir freuen uns darauf, das Publikum endlich wieder zu überschwemmen mit dieser Energie – und zugleich selbst mitzuschwimmen in diesem gewaltigen Klang. Musik zu erleben mit Haut und Haaren!

Der Orchestervorstand der Staatskapelle Weimar (v.l.n.r.): Astrid Schüttele, Michael Kogan, Johannes Hupach, Veronika Lauer und Bernhard Stangl



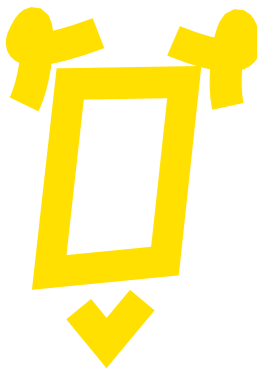
Die ganze Welt der »Carmen«

Ein Glossar

Georges Bizets »Carmen« ist eine der meistgespielten Opern weltweit. In ihrer 146-jährigen Geschichte hat sie viele verschiedene Varianten und Deutungen erfahren. Die Oper stellt eine Welt dar, die, wie die Wirklichkeit, nicht eindeutig lesbar ist. Die folgenden Schlagworte haben uns in der Vorbereitung beschäftigt und machen in ihrer Gesamtheit und Widersprüchlichkeit unsere »Carmen« aus.

A **Abenteuer**
Akazie

Mit dem Wurf einer Akazienblüte zwischen Don José's Augen zieht Carmen erstmals dessen Aufmerksamkeit auf sich.



B **Bilder**
Bizet
Bohemiens

Georges Bizet lebte fast sein ganzes Leben in Paris und obwohl die Musik der »Carmen« spanisches Kolorit in jedes Theater bringt, ist er niemals südlich der Pyrenäen gewesen.

C **Carmen**
Chaos

»Carmen jamais n'a menti!«
»Carmen lügt nie!«



D **Dämon**
Dancairo
Dialoge

Bei der Uraufführung – und auch in unserer Fassung – hat »Carmen« gesprochene Dialoge wie es in der Opéra-comique der Zeit üblich war. Bizet spielt inhaltlich gekonnt mit dem Wechsel zwischen Gesang und Sprache. »Carmen« beginnt als Singspiel und endet als große Oper.

E **Eklektizismus**
Emanzipation
Exotismus

Ein Verfahren, das unterschiedliche Stile und Elemente neu zusammensetzt. Die stilistische Vielfalt der »Carmen« wurde Bizet von Kritikern zum Vorwurf gemacht, doch für ihn war diese Methode eine Form des Realismus – denn Widersprüche und Unstimmigkeiten gehören zur Wirklichkeit.

F **Femizid**
Folklore
Freiheit

Jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner getötet. Noch einmal genauso viele überleben den Mordversuch.

G **Glaube**
Gesellschaft
Gefahr

Glaube – Micaëla
Aberglaube – Carmen
Unglaube – Georges Bizet

H **Heimat**
Historie
Held

Heimat ist ein Sehnsuchtsort – auch für Don José, dem der Gedanke an seine Mutter und das kleine Dorf seiner Kindheit Kraft und Mut schenkt. Der Heimatbegriff gewinnt in Deutschland erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts an Bedeutung.

I **Interpretation**
Idylle

Es gibt zwei flüchtige Momente der Idylle in der Oper: in der gemeinsamen Erinnerung José's und Micaëla's an ihre Heimat und ebenso flüchtig in einer pastoralen Hirtenweise, nachdem sich José für ein Leben bei Carmen und den Schmugglern entschieden hat.

J **José**

Don José Lizarabonga stammt aus einer christlichen Familie aus Navarra. Er sollte eigentlich Priester werden, aber wegen eines Verbrechens (wahrscheinlich Mord) musste er das Land verlassen und wurde Soldat in Sevilla.

K **Kartenterzett**
Kastagnette
Konvention

Die Oper verstieß bei der Uraufführung gegen die Konventionen der Opéra-comique, denn Bizet wollte nichts weniger als »die Gattung ausweiten und fortentwickeln«. Dementsprechend schlecht fielen die Kritiken aus.

L **Liebe**
Leidenschaft
Lustige Leute

M **Micaëla**
Mutter, Milieu
Moral, Mord
Meistgespielt

Micaëla scheint die dramaturgisch unbedeutendste Figur zu sein. In der Vorlage Prosper Merimées existiert sie nicht. Die Librettisten Halévy und Meilhac haben mit ihr aber eine Gegenspielerin Carmens geschaffen, die für einen möglichen bürgerlichen Heilsweg steht, den José beschreiten könnte.

N **Nacht, Natur**
Nietzsche

Nietzsche besuchte rund zwanzig »Carmen«-Aufführungen und bewunderte »die in die Natur zurückübersetzte Liebe«.

O **Ordnung**
Opéra Comique

Die Soldaten stehen für Don José's Welt der Ordnung und der bürgerlichen Moral.

P **Pastorale**
Pistole

Q **Qual**

R **Rauch**
Remendado
Rezitativ

Die Zigarettenarbeiterinnen besingen den Rauch als Symbol für die Vergänglichkeit von Liebe und Leidenschaft.

S **Schmuggel**
Stierkampf
Soldaten

T **Tabak, Tag**
Teufel, Torrero
Tod

»Mais si tu dois mourir, si le mot redoutable est écrit par le sort, recommence vingt fois, la carte impitoyable, répétera: la mort!«
»Doch wenn das Schicksal will, dass dir von blut'gen Händen ein frühes Ende droht, dann kannst du zwanzigmal die Karten dreh'n und wenden, sie künden stets den Tod.«

U **Uraufführung**

Die Uraufführung von »Carmen« fand am 3. März 1875 an der Opéra Comique in Paris statt.

V **Verhör**
Volk

Das Volk in »Carmen« besteht aus Soldaten, Arbeiter*innen, Schmuggler*innen, Bürger*innen.

W **Warnung**
Weltbilder
Wahrheit

Carmen warnt vor ihrer Liebe. Don José warnt vor einer Trennung. Zuniga warnt vor seiner Rache. Die Schmuggler warnen vor dem steinigen Weg zum Glück in der Freiheit. Und Frasquita und Mercédès warnen schließlich Carmen vor dem nahenden José. Die ganze Oper ist eine Warnung davor, was passieren kann, wenn man sich ganz der Liebe und der Leidenschaft hingibt. Am Ende wissen wir, alle Warnungen waren und sind vergebens.

X **Kreuz auf**
Manuelitas
Wange

Die Geschichte nimmt Fahrt auf, als Carmen in der Zigarrenfabrik mit einer anderen Arbeiterin in Streit gerät und ihr ein Kreuz ins Gesicht ritzt ... Oder ist das Ganze nur ein Ablenkungsmanöver der Schmugglerin?

Z **Zuniga**
Zigeuner*

Der Begriff »Zigeuner« ist eine von Klischees überladene Fremdbezeichnung für die ethnischen Gruppen der Sinti*zze und Romn*ja und war niemals eine Selbstbezeichnung jener Minderheiten.

CARMEN

Oper in vier Akten von Georges Bizet
Libretto von Henri Meilhac und Ludovic Halévy
nach der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée
Reduzierte Orchesterfassung von Gerardo Colella
in französischer Sprache mit deutschen Untertiteln

Musikalische Leitung **Dominik Beykirch / Katharina Müllner**
Regie **Jan Neumann** Bühne **Philip Rubner** Kostüme **Nini von Selzam**
Sounddesign **Camill Jammal** Choreografie **Modjgan Hashemian**
Video **Who-be** Dramaturgie **Judith Drühe**

Mit **Alik Abdukayumov, Jörn Eichler, Marlene Gaßner / Sayaka Shigesima, Attilio Glaser, Alexander Günther, Avtandil Kaspeli, Emma Moore, Uwe Schenker-Primus, Ylva Stenberg, Janus Torp, Heain Youn,**
dem **Opernchor des DNT** und der **Staatskapelle Weimar**

Die für den 8.5.2021 geplante Premiere konnte pandemiebedingt nicht stattfinden. Über einen neuen Termin und Folgevorstellungen informieren wir zu gegebenem Zeitpunkt auf unserer Website und über die Presse.

DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

cinematic dance theatre von Ester Ambrosino
frei nach Dante Alighieris »La (divina) commedia«
mit Musik von Michael Krause

Uraufführung

Eine Kooperation von Tanztheater Erfurt,
DNT Weimar und Theater Erfurt
gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund
aus Mitteln der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien
und der Thüringer Staatskanzlei

Inszenierung & Choreografie

Ester Ambrosino

Bühne & Kostüme **Alexander Grüner**

Video **Robert Przybyl**

Dramaturgie

Lisa Evers, Beate Seidel, Arne Langer

Mit **Martin Angiuli, Guido Badalamenti,**

Veronica Braccacini, Margrethe Fredheim

(Erfurt) / **Heike Porstein** (Weimar),

Julian Freibott, Maya Gomez,

Clémentin Herveux, Max Landgrebe,

Javier Ferrer Machin, Emanuele Rosa,

Ezra Rudakova, Manuel Schuler,

Vanessa Vieira da Cunha, Karolien Wauters

Premiere in Erfurt **Sa 8.5.2021, 20.30 Uhr**

Vorstellung **Sa 15.5.2021, 18 Uhr**

beide nur im Livestream mit Ticket

auf www.nationaltheater-weimar.de

Premiere in Weimar **So 12.9.2021, 18 Uhr**

DNT Weimar, Großes Haus

Buchungsinformation & Ticketpreise S. 24

Vor drei Jahren traten das Tanztheater Erfurt und seine künstlerische Leiterin Ester Ambrosino mit der Frage an uns heran, ob wir gemeinsam dem DNT zu einer Wiederbelebung der Tanzsparte verhelfen wollen. Aus der Idee wurde ein Plan, von dem wir auch das Theater Erfurt als dritten Partner überzeugen konnten. Dank eines starken Konzepts, das durch das Förderprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund bestätigt wurde, konnten wir 2018 mit unserem Projekt »TanzWert« starten! Für die freie Tanzkompanie verbindet sich damit eine dreijährige Produktionsgarantie, die dem künstlerischen Leitungsteam und den Tänzer*innen eine langfristige Sicherheit bietet, als das die gewohnte Kurzatmigkeit in der freien Szene sonst erlaubt. Die Häuser wiederum gewinnen jeweils zwei große Eigenproduktionen Tanz im Spielplan, sparten- und genreübergreifenden Austausch sowie ein begleitendes Vermittlungsprogramm. Auch thematisch haben wir uns großen Stoffen gewidmet und in der direkten Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen enorm viel in Bewegung gesetzt. Der Doppelabend »Face Me – Le Sacre du printemps« schlug im Herbst 2019 mit großem Erfolg ein und begeistert das Publikum und die Künstler*innen der stets ausverkauften Vorstellungen im DNT gleichermaßen. Und auch die Würdigung dieses fulminanten Tanzabends durch die Verleihung des Thüringer Theaterpreises 2020 bestätigte uns darin, gemeinsam etwas Bewegendes geschaffen zu haben.

Womit keiner rechnen konnte und was uns in der Mitte des Projektzeitraums eine deutliche Grenze des Machbaren aufzeigte, waren der Beginn der Corona-Pandemie und ihre Folgen für das gesellschaftliche Selbstverständnis. Sowohl die künstlerische Produktion als auch der Theaterbesuch, festverankert im alltäglichen Miteinander, waren auf einmal nicht mehr möglich. Sämtliche Vorstellungen wurden abgesagt, die freiberuflichen Künstler*innen standen zum großen Teil am Rand ihrer Existenz. Auf einmal waren Tanz und Theater ein No-Go: zu viele Tänzer*innen, die sich zu nahekommen, Musiker*innen, die nicht mehr in der erforderlichen Besetzung im Orchestergraben Platz finden, Sänger*innen, die auf der Bühne einen so großen Abstand halten müssen, dass eine künstlerische Interaktion unmöglich wird. Wie so vieles im letzten Jahr schien auch die weitere Planung von »TanzWert« gänzlich auf der Kippe zu stehen.

Allen Widrigkeiten zum Trotz ist nun, dank der Ausdauer aller Beteiligten und der unglaublichen Energie seitens des Tanztheater Erfurt als fragilstem Partner in dieser Kooperation, die nächste große Produktion entstanden: Elf Tänzer*innen, ein Schauspieler, zwei Sänger*innen und ein Videokünstler haben unter der künstlerischen Leitung von Ester Ambrosino »Die Göttliche Komödie« erarbeitet und huldigen damit dem großen Dichter und Philosophen Dante Alighieri, dessen 700. Todestages in diesem Jahr gedacht wird. Die Choreografin suchte einen ganz persönlichen Zugang zu der dreiteiligen Dichtung. Im Zentrum ihrer Deutung steht ein Mann, der nach dem Verlust seiner Geliebten einen infernalischen Albtraum, mühevollen Reinigung und am Ende Erlösung erlebt. In ihrer Inszenierung verbinden sich Tanz-, Sprech- und Musiktheater zu einem Gesamtkunstwerk. Die Neukomposition von Michael Krause untermalt die bildgewaltige und künstlerisch virtuose Arbeit, deren Thema der individuellen Verortung aktueller denn je erscheint.

Enorm viel bewegt

Susanne Ogan

Prof. Dr. Naika Foroutan

- Professur für Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik an der Humboldt-Universität Berlin
- Leitung des Berliner Instituts und des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung
- Auszeichnungen: Preis der Fritz-Behrens-Stiftung, Berliner Integrationspreis u. a.
- Sie plädiert dafür, dass in unserer pluralen Gegenwart die Erfahrungen, Prägungen und Erzählungen der Anderen, zu denen sie auch die Ostdeutschen in der westdeutschen Mehrheitsgesellschaft zählt, gehört und einbezogen werden müssen.



Prof. Dr. Hendrik Streeck

- Direktor des Institutes für Virologie und des Instituts für HIV-Forschung am Uniklinikum Bonn
- Kuratoriumsvorsitzender der Deutschen AIDS-Stiftung
- Auszeichnungen: Forschungspreis der Deutschen AIDS-Gesellschaft u. a.
- Mitglied des »Expertenrats Corona« des Landes Nordrhein-Westfalen
- In öffentlichen Auftritten vertritt er immer wieder den Standpunkt, dass unsere Gesellschaft lernen müsse, mit dem Virus zu leben und dementsprechende Perspektiven entwickeln sollte, statt im Ausnahmezustand zu verharren.



Prof. Dr. Heinz Bude

- Inhaber des Lehrstuhls für Makrosoziologie an der Universität Kassel
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
- Mitinitiator Charta der Digitalen Grundrechte der Europäischen Union
- In seinem aktuellen Buch »Solidarität. Die Zukunft einer großen Idee« untersucht er den Begriff »Solidarität« und macht auf dessen Ambivalenzen aufmerksam. Zugleich entwirft er eine progressive Deutungsmöglichkeit, die darauf fußt, dass solidarisches Handeln selbstvergessenes Handeln sein muss, das nicht auf Entlohnung aus ist.



Was uns zusammenhält

Die Weimarer Reden sind eine Instanz im kulturellen Leben unserer Stadt. Und gerade in der gegenwärtigen Lage halten wir das gemeinsame Nachdenken über das, was uns umtreibt, das Miteinander im Gespräch, das durchaus auch ein Gegeneinander in den Argumenten sein kann, für unerlässlich. Das an unser Spielzeitmotto angelehnte Thema »Offene Herzen« signalisiert dabei die Absicht, darüber zu sprechen, wie eine Gesellschaft ihren Zusammenhalt erhalten kann, wie sie Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen bindet und einen offenen Austausch ermöglicht.

Gerade dieser offene Austausch wurde und wird immer wieder eingeklagt. Und es braucht dabei den genauen Blick auf die verschiedenen, oft auch gegensätzlichen Foren, in denen debattiert wird: Zwischen dem Protestruf »Man wird doch noch mal sagen dürfen ...« und der Behauptung, dass die unvoreingenommene Diskussion nach wie vor möglich ist, reißen politische Gräben auf.

Das Insistieren auf die eigenen weltanschaulichen Blasen wird dabei, so will es zumindest scheinen, massiver und auch aggressiver. In Zeiten von Krisen ist das kein ungewöhnlicher Vorgang. Die Sehnsucht nach Sicherheit – auch für das eigene Denken – ist in solchen Perioden besonders groß. Aber die aktuellen Ängste vor einer nicht klar eingegrenzten Krankheit, vor daraus erwachsenden ökonomischen Zusammenbrüchen und/oder vor der Einschränkung freiheitlicher Grundrechte erfassen die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit und treiben sie auseinander.

Ohne Offenheit, Empathie und vor allem progressiv verstandener Solidarität wird dieses soziale Auseinanderdriften nicht aufzuhalten sein. In diesem Sinne versteht sich das diesjährige Motto als Aufforderung zu definieren, was wir unter Aufgeschlossenheit, Toleranz, Respekt und Partizipation verstehen wollen. Man darf gespannt sein auf die Gedanken und Impulse unserer drei Redner*innen, die sich der Thematik aus ganz unterschiedlichen Erfahrungshorizonten und Denkansätzen nähern werden.

OFFENE HERZEN

Weimarer Reden 2021

Eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Weimar und des DNT Weimar, Sponsoren: Thüringer Netkom GmbH und Weimarer Wohnstätte GmbH, präsentiert von der Thüringischen Landeszeitung und MDR Thüringen

So 16.5. Naika Foroutan

So 23.5. Hendrik Streeck

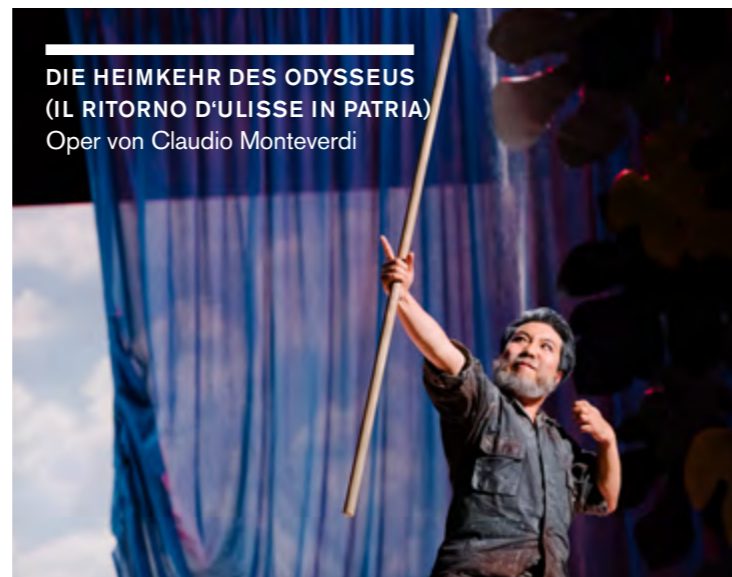
So 30.5. Heinz Bude

Moderation **Liane von Billerbeck**

jeweils 11 Uhr nur im Livestream mit Ticket auf www.nationaltheater-weimar.de
Buchungsinformation & Ticketpreise S. 24

In der Warteschleife

Über ein halbes Jahr liegt unsere letzte Premiere vor Publikum zurück: »Die Ehe der Maria Braun« am 31. Oktober 2020. Danach haben wir erneut den Spielbetrieb eingestellt, konnten aber unsere Probenarbeit fortsetzen. Die Hoffnung, die entstandenen Produktionen zeitnah auch zeigen zu können, erfüllte sich leider nicht. Im Mai wollten wir diese Premieren nun endlich nachholen, zwei weitere Neuproduktionen vorstellen und auch all die Inszenierungen wiederaufnehmen, die wir im Herbst herausgebracht haben. Doch aufgrund des nach wie vor hohen Infektionsgeschehens und der geltenden Regeln müssen wir den Spielbetrieb auf unseren Bühnen leider weiterhin ruhen lassen. Ob wir im Juni unser Haus wieder öffnen dürfen, lässt sich derzeit noch nicht absehen. Eins können wir Ihnen aber versichern: Wir sind bereit und freuen uns darauf, so bald wie möglich wieder für Sie zu spielen!



DIE HEIMKEHR DES ODYSSEUS
(IL RITORNO D'ULISSE IN PATRIA)
Oper von Claudio Monteverdi



CARMEN
Oper von Georges Bizet



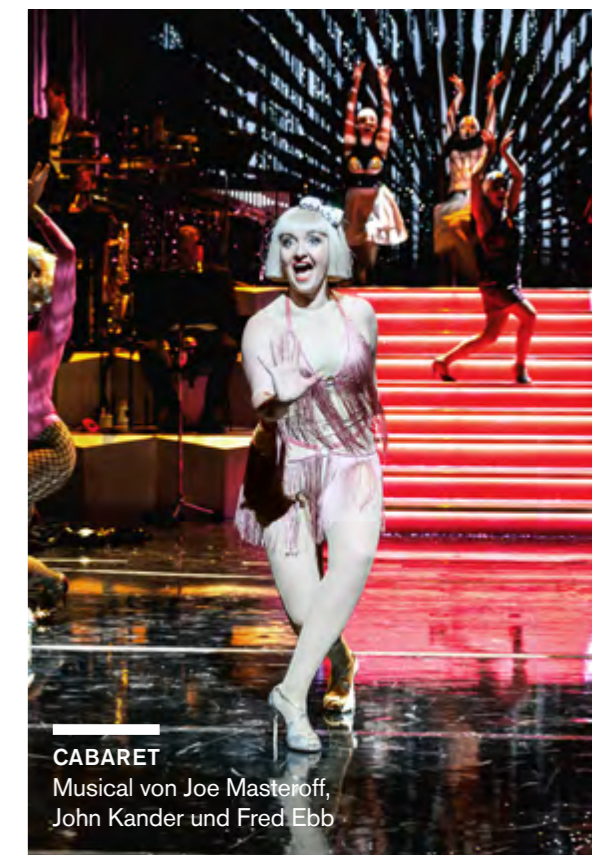
DIE EHE DER MARIA BRAUN
Drehbuch von Peter Märthesheimer und Pea Fröhlich
nach einer Vorlage von Rainer Werner Fassbinder



ICH LIEBE DIR
Monolog von
Dirk Laucke



DIE VERWANDLUNG
Theaterabend nach Franz Kafka



CABARET
Musical von Joe Masteroff,
John Kander und Fred Ebb



BLACK BIRD
Collage über den Tod



AM BODEN
Monolog von
George Brant



SENSEMANN & SÖHNE
Komödie von Jan Neumann und Ensemble



HOFFNUNG – SCHILLER
SYNTHESIZED
Schiller-Balladen und Elektro-Sounds

Wie stellt man einen Kult auf die Bühne?

Eva Bormann im Gespräch mit



● Brigitte Dethier



und ● Carolin Mittler

»Die Legende von Paul und Paula« von Heiner Carow kam 1973 in die Kinos. Wann habt ihr den Film das erste Mal gesehen?

- Ich denke in den 1990er Jahren.
- Ich bin mir nicht sicher, ob ich ihn damals überhaupt gesehen habe.

Und was war der erste Eindruck?

- Ein todtraurig-schöner!!!
- Ich war nostalgisiert und berührt.

Ihr seid – so sagt man heute – westsozialisiert, und nehmt euch jetzt dieser berühmten Geschichte der DDR an. Bammel oder doch eher pure Vorfreude?

- Na beides natürlich. Mit dem Wissen um diese wahnsinnige Bedeutung des Films. Wie stellt man einen solchen Kult auf die Bühne? Wie geht man mit den verschiedenen Erwartungshaltungen um? Und natürlich habe ich genau diese Frage auch Chefdramaturgin Beate Seidel gestellt: »Seid ihr euch sicher, mir die Regie für diesen Stoff anzuvertrauen?« Und sie betonte, dass sie bewusst jemanden dafür haben wollten, der ohne Ostbiografie vielleicht freier drauf schauen kann. Das werden wir sehen. Und ja, die Vorfreude ist riesig, hier in Weimar mit einem tollen Team diese Geschichte zu erzählen.
- Beim Entwickeln des Bühnenbildes habe ich eigentlich erst mal gar nicht darüber nachgedacht. Nun, wenn ich Kolleg*innen aus den Gewerken unser Konzept vorstelle, wird mir die Thematik bewusst und ein bisschen Bammel schleicht sich schon ein. Oder die leise Frage, ob ich, ob wir damit bewusster hätten umgehen müssen. Aber die Freude und die Lust auf diese Arbeit sind sehr groß. Und es kann sicher nicht das Ziel sein, den Film in irgendeiner Weise zu imitieren.

Worin liegt für euch die besondere Kraft der Erzählung? Was hebt die beiden Titelfiguren Paul und Paula über ihre »Geburtsstunde« in den 1970ern hinaus?

- Für mich ist das eine Liebesgeschichte, die in allen Gesellschaften spielen kann, denn Beziehungen sind immer abhängig von gesellschaftlichen Zwängen, Konventionen. Es ist auch eine Geschichte über verpasste Gelegenheiten. Wie sehr fiebert man mit, dass sie sich schon auf dem Rummel über den Weg laufen. Was wäre passiert, wenn sie nie zusammengekommen wären? Hätte Paula Herrn Saft geheiratet? Wäre Paul mit seiner Frau und ihren Liebhabern im Schrank zusammengeblieben? Hätte er weiter Karriere gemacht? Und es ist auch eine Geschichte über die Freiheit, sich für das individuelle Glück zu entscheiden. Koste es, was es wolle.
- Ich denke auch, dass die Geschichte zwischen den beiden in allen Zeiten und unter allen gesellschaftlichen und politischen Umständen Gültigkeit hat.

Für unsere Bühnenfassung haben wir neben dem Drehbuch von Ulrich Plenzdorf auch seinen 1979 erschienenen Roman »Legende vom Glück ohne Ende« hinzugezogen, der die Geschichte von Paul ohne Paula fortschreibt. Brigitte, worin bestand für Dich der Reiz, auch aus dem Roman zu schöpfen?

- Was ich an dem Roman liebe, ist die Erzählerperspektive. Und die hat uns auch ganz besonders interessiert, als wir über die Erzählweise auf der Bühne nachgedacht haben. Ein Erzähler kann in Situationen ein- und aussteigen und so ersparen wir uns an vielen Stellen einen zu großen Realismus. Uns ist wichtig, dass die Geschichte in voller

Wucht erzählt wird, aber in großer Konzentration auf die beiden Titelfiguren. Dabei helfen die Erzählertexte sehr Verbindungen herzustellen. Außerdem hat dieser Erzähler einfach unglaublich schöne Texte. Und für mich schwingt da auch eine große Sehnsucht von einer außenstehenden Person mit (dem Autor, dem Nachbar), die auch geliebt werden will.

Und wie ist die Idee für deine Bühne entstanden, Carolin?

- Grundsätzlich bestand ein Teil der Aufgabe darin, sehr viele verschiedene Schauplätze mitzudenken. Die übergreifende Bildidee war der Kreis des Lebens, eine Art Spieluhr, ein Karussell. Das ermöglicht uns, fließend von Paulas zu Pauls Zuhause, von Pauls Garage zur Kaufhalle und zu Paulas Treppenhaus zu gelangen. Es gibt eine freie Spielfläche, einen Ort für die Musiker*innen und den Erzähler. Die Grundästhetik bedient, indem sie ein wenig an stillgelegte Achterbahnen erinnert, zusammen mit anderen Elementen, die ich jetzt noch nicht verrate, das Sehnsuchts- bzw. Nostalgiemoment.

Natürlich kommt man nicht an der Musik der Pudhys vorbei, die eine weitere Erzählebene im Film übernimmt und wesentlich zu dessen Charakter beiträgt. Inwieweit wird Musik auch in der Inszenierung auftauchen?

- Das war mir von Anfang an klar, wenn wir diese Geschichte nicht naturalistisch aber ohne Verzicht auf Gefühle erzählen wollen, dann spielt Musik eine immens wichtige Rolle. Ich freue mich sehr, dass wir die Möglichkeit haben mit Live-Musik zu arbeiten. Der Komponist und Musiker Christian Decker wird selbst Teil eines musikalischen Ensembles sein. Wir

werden sorgsam mit der Vorlage der Pudhys umgehen und eigene Musik dazu komponieren.

Und eine Frage zum Schluss, die wohl auch euch in der Vorbereitung nicht unberührt lässt: Inwieweit denkt ihr mit Blick auf Corona über szenische Ideen und deren Umsetzbarkeit im Bühnenbild nach?

- Von der Anlage gedacht, dass es eigentlich die beiden Schauspieler*innen Isabel Tetzner und Nahuel Häfliger sind, die ihre Geschichte spielen, eine Band mit genügend Abstand an der Seite und ein Erzähler, der alleine vor seinem Mikrophon sitzt, ist das eigentlich schon mal coronaverträglich. Aber dass die beiden, die da ihre Geschichte erzählen, eigentlich in der Nähe verbrennen müssen, da weiß ich noch nicht, wie wir das keimfrei erzählen können. Aber das muss man auch mit den beiden gemeinsam entwickeln. Wie lässt sich coronatauglich Intimität herstellen? Wie eine Einheit? Das werden große Fragen auf den Proben sein.

DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA

Schauspiel von Ulrich Plenzdorf

Regie **Brigitte Dethier**

Bühne & Kostüme **Carolin Mittler** Musik **Christian Decker**

Dramaturgie **Eva Bormann**

Mit **Christian Decker, Nahuel Häfliger, Bastian Heidenreich,**

Bernd Lange, Lars Kutschke, Lutz Salzmann,

Isabel Tetzner, Dascha Trautwein

Premiere eventuell als Modellprojekt mit begrenzter Zuschauerzahl

Fr 28.5.2021, 19.30 Uhr Großes Haus



Bühnenbildmodell von Carolin Mittler

Über die Lust an der Verwandlung

Beate Seidel

Was ist Theater? – Spiel! Und zum Spiel gehört untrennbar die Lust an der Verwandlung. Im Spiel können wir alles sein, Bettler und Bettlerinnen, Könige und Königinnen, Mörder und Mörderinnen. Wir können unser Selbst neu formatieren. Frauen können z. B. Männer, Männer können Frauen sein.

So wenigstens hat überlieferte Theatergeschichte begonnen. Gesellschaftliche Rollenverhältnisse waren in der Zeit des antiken Theaters allerdings eindeutig verteilt. Das Privileg des Spiels, der Verwandlung stand allein Männern zu. Nur ihnen war es gestattet, im Rund des Amphitheaters, die großen mythischen tragischen oder göttlichen Frauengestalten zu verkörpern. Frauen waren von dieser öffentlichen Kunst ausgeschlossen, selbst als Zuschauerinnen. Und Sklav*innen sowieso. Erst in der Zeit des römischen Theaters eroberten sich diese die Bühne und damit ein Stück ihrer verlorenen Freiheit zurück. Jedoch auch da waren Schauspielerinnen allein für die sogenannte Unterhaltung prädestiniert. Alles was hehr und edel war, blieb den männlichen Spielern vorbehalten.

Über Jahrhunderte änderte sich an diesen Zuschreibungen nichts. Auch weil die Kirche zwar ihre eigenen Zeremonien theatral inszenierte, aber im Theater selbst ein Teufelswerk sah, in dem Frauen, wenn sie denn gottesfürchtig leben wollten, nichts verloren hatten.

Erst im 16. Jahrhundert in Italien und im 18. Jahrhundert in England und Deutschland eroberten sich Frauen ihren Platz in den herumziehenden Theatertruppen, avancierten sogar zu deren Prinzipalinnen und prägten damit Inhalte und Spielformen. Wer ein wenig in die Theatergeschichte eintaucht, stößt dabei unvermeidlich auf »die Neuberin«, Caroline Neuber, die bedeutende Reformatorin des deutschsprachigen Theaters.

Ohne Frauen ist der Theaterbetrieb seitdem nicht mehr denkbar, auch wenn die spätere Institutionalisierung desselben wieder zunächst zu männlicher Leitungshoheit führte.

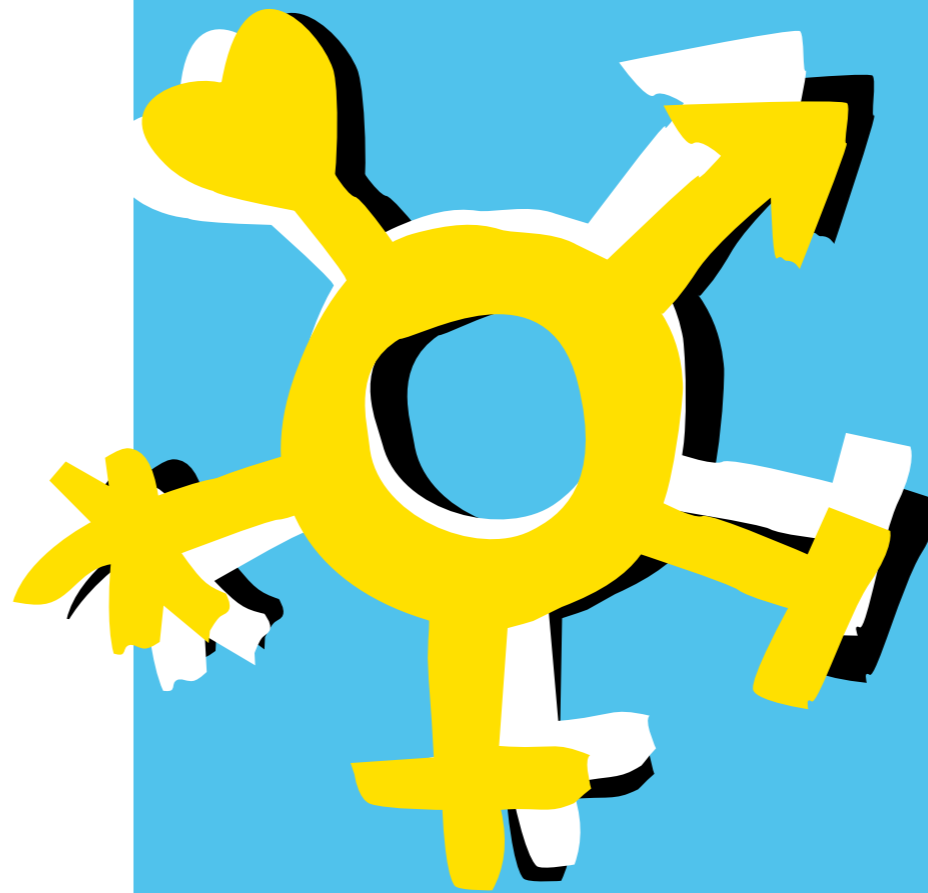
Erst im letzten Jahrzehnt ist die Diskussion darüber, welche Rollen Frauen auf und vor der Bühne oder in den Leitungsetagen der Theater spielen, neu in Gang gekommen. Veränderungen sind sichtbar.

»Die ganze Welt ist eine Bühne
und Männer, Frauen,
alle sind bloß Spieler;
Sie gehen ab und treten wieder auf
Und spielen eine Rolle
nach der andern
In sieben Akten bis zum Tod.«

aus »Wie es euch gefällt«



Figurinen – Kostümentwürfe von Jana Findelee und Joki Tewes für »Wie es euch gefällt«



Aber wie spiegelt sich der stattfindende Prozess auf den viel beschworenen Brettern, die die Welt bedeuten, wider? Wer will was spielen? Welche Rollenbilder gibt es und an welchen muss gerüttelt werden? Der Streit darüber ist in vollem Gange, mal mehr, mal weniger heftig.

In Shakespeares Komödie »Wie es euch gefällt«, die wir auf unserer Sommertheaterbühne am e-werk weimar spielen, lässt er sich auf heitere, unaufgeregte Weise fortsetzen. Denn nicht nur dass Shakespeare aus seiner eigenen Theaterkonvention heraus in diesem Stück Frauen in Männerrollen schlüpfen lässt, wenn sie den Anfechtungen des Daseins entgehen wollen – Regisseur Christian Weise dreht die Verwechslungsspirale noch eine Kurve weiter: Wir tauschen diesmal die Geschlechter komplett. Aus der herrschaftlichen Männerwelt wird, von Männern gespielt, eine Frauenhierarchie, und die Frauen, die in dieser Komödie listig darum bemüht sein müssen, ihre Ziele durchzusetzen, sind eben diesmal Männer, gespielt von Frauen. Klingt kompliziert? Ist es nicht. Im Gegenteil: Aus dieser Verkehrung ergibt sich plötzlich ein anderer Draufblick auf das Handeln der agierenden Figuren beiderlei Geschlechts – vor allem dann, wenn sie übereinander, also über den oder die jeweils Andere*n, sprechen. Und so ist es in unserer Version Rosalund, die mit ihrem Freund Celius in den Wald flieht, um der Verfolgung von Herzogin

Fredericke zu entgehen. Dort trifft sie auf die verliebte Orlanda, die die Bäume des Waldes mit poetischen Ergüssen für Rosalund behängt, und auf ihre ebenfalls im Exil lebende Mutter, die Herzogin Seniora, die ein alternatives Leben in der sommerlichen Waldidylle führt. Liebespaare finden in diesem utopischen Raum zueinander. Und dass die männlich-weiblichen Vorzeichen für jede Figur dieser seltsamen Waldgesellschaft verdreht sind, macht hoffentlich doppelt Vergnügen.

Zum Schluss kommen natürlich alle die zusammen, die es wollen. Happy End – mit kleinem melancholischen Beigeschmack! Denn der Sommer geht zur Neige, die Verrücktheiten enden, und die Rückkehr in den Alltag, in die »richtige« Welt, den Hof, die Stadt, steht an.

»Die ganze Welt ist eine Bühne«, sagt der Philosoph Jaques, der in unserer Version zu Jaqueline geworden ist, »und Männer, Frauen, alle sind bloß Spieler; / Sie gehen ab und treten wieder auf / Und spielen eine Rolle nach der andern / In sieben Akten bis zum Tod.« An diesen Gedanken wollen wir uns halten, die Macht des Spiels behaupten, dem alles möglich sein sollte – vor allem die Überwindung von Grenzen, von Zuschreibungen mittels uneingeschränkter Phantasie. Zu dieser Übung, die unterstützt wird von viel Musik, sind Sie herzlich eingeladen.

Sommertheater am e-werk weimar

WIE ES EUCH GEFÄLLT

Komödie von William Shakespeare

Regie **Christian Weise**

Bühne & Kostüme **Jana Findelee / Joki Tewes**

Musik **Jens Dohle** Dramaturgie **Beate Seidel**

Mit **Jens Dohle, Falk Effenberger,**

Rosa Falkenhagen, Fabian Hagen,

Christoph Heckel, Steffen Illner, Boris Izvarin,

Sebastian Kowski, Thomas Kramer, Miro Maurer,

Nadja Robiné, Cornelius Schwalm,

Krunoslav Šebrek, Paula Weber

Premiere **Fr 18.6.2021, 19.30 Uhr**

am e-werk weimar

Vorstellungen **19., 22., 24., 25., 26., 27., 30.6.,**

1., 2., 3., 4.7.,

12., 13., 14., 15., 18., 19., 20., 21. & 22.8.2021

jeweils **19.30 Uhr**



Hindernisse der Menschlichkeit

Über Frauen in Hosen zu Mozarts Zeiten
Lisa Astrid Mayer

Auch wenn Cherubino eine der bekanntesten Hosenrollen der Operngeschichte ist – die einzige ist er bei Weitem nicht. Allein in Mozarts Werk befindet er sich in guter Gesellschaft: Cecilio, Idamante, Sesto – die Liste ließe sich fortführen. Auch »La finta giardiniera« hat eine entsprechende Partie zu bieten: Ramiro, einen jungen Cavaliere, der Arminda anbetet.

Anfangs noch von Kastraten gesungen, übernahmen ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend Frauen diese Rollen. Man hielt es nicht für nötig, dass das Geschlecht mit dem der Figur übereinstimmte, im Gegenteil: Wo sonst das Aufblitzen der Knöchel schon aufregend genug war, zeigten die Darsteller*innen in Männerrollen häufig viel Bein. Das »Crossdressing« auf der Bühne übte also schon damals eine Faszination aus.

Aber wie war das außerhalb des Theaters? Obwohl Frauen in Männerkleidern gegen die »göttliche Ordnung« verstießen, gab es viele, die das Wagnis eingingen. Denn gerade in den eng gesteckten Möglichkeiten konnte das Träumen von einem besseren Leben durchaus an das Geschlecht gekoppelt sein. So schrieb Karoline von Günderode (1780–1806): »Schon oft hatte ich den unweiblichen Wunsch, mich in ein wildes Schlachtengetümmel zu werfen. Warum ward ich kein Mann!«

Auch wenn vermutlich eher der Wunsch nach persönlicher Freiheit, Autonomie und dem Verweigern der sogenannten Vernunftthe zugrunde lag – diesen Drang teilten auch andere Zeitgenossinnen: Johann(a) Sophia Kettner (1721–1802), schon seit ihrer Jugend von den »reitenden Husaren« fasziniert, meldete sich in Männerkleidern zum Dienst in der kaiserlichen Armee und bewies sich derart, dass sie zum Korporal befördert wurde. Als sie infolge einer Krankheit aufflog, äußerte ihr Oberst, dass sich alle Soldaten an der Herzhaftigkeit »dieses jungen Weibsbilds« ein Beispiel nehmen könnten. Auch Friederike Krüger (1789–1848) gab sich als Mann aus, um in ein Infanterieregiment einzutreten. Sie brachte es bis zum »königlich preußischen Unteroffizier« – und das, obwohl ihr Geschlecht den Vorgesetzten bekannt war.

Die Erfurter Dichterin Sidonia Hedwig Zäunemann (1711–1740) liebte es dagegen auch ohne militärischen Hintergrund, in Männerkleidung unterwegs zu sein. Auf geistliche Vorwürfe hin antwortete sie, dass darin ihrer Meinung nach nichts Unschickliches liege und dichtete: »Der Schöpfer hat uns ja mit gleichen Geist bedacht, und gleiche

Seelen-Kraft und Triebe beygebracht.« Sie forderte nicht nur Zugang zu Wissenschaft und Bildung, sondern auch zur Arbeitswelt. So gelang es ihr, ins Bergwerk Ilmenau einzufahren und ihre Eindrücke niederzuschreiben. Für ihre Werke erhob man sie zur »kaiserlich gekrönten Poetin«, eine Auszeichnung, die vor ihr erst einer Frau zuteilwurde.

Neben diesen dokumentierten Fällen dürfte die Dunkelziffer der Frauen in Männerkleidung hoch gewesen sein, denn eine solche »Tat« konnte – insbesondere in Verbindung mit einer Ehe – hart bestraft werden. So war Catharina Margaretha Linck (1687–1721) mit 15 Jahren als Mann verkleidet auf Wanderschaft gegangen und heiratete 1717 die elf Jahre jüngere Margaretha Mühlhahn. Die kurze Ehe und das Leben Lincks nahmen ein tragisches Ende. Die »Tarnung« flog auf, sie wurde der Sodomie angeklagt und hingerichtet. Angesichts dieses und ähnlicher Urteile kann man es nur mit Karoline von Günderode halten, die schrieb: »Die Männlichkeit und die Weiblichkeit, wie sie gewöhnlich genommen werden, sind Hindernisse der Menschlichkeit.«

Es ist stark anzunehmen, dass es im 18. Jahrhundert wesentlich mehr Frauen gab, die Frauen liebten, als bekannt – ein historisch bisher dürftig aufgearbeitetes Feld. Eines der wenigen überlieferten Beispiele ist Anne Lister (1791–1840), die ihre Beziehungen in codierter Schrift festhielt. Ihre Memoiren sind inzwischen Teil des UNESCO Memory of the World Programme. Mutmaßlich ebenfalls ein Liebespaar waren die »Ladies von Llangollen«, zwei aristokratische Irinnen (1739–1829/1755–1831), die den Wunsch zusammenzuleben durchsetzen konnten und ebenfalls einen eher männlichen Kleidungsstil pflegten.

Im Zuge der Französischen Revolution geriet das Tragen von Hosen endgültig zum politischen Statement. 1793 gründete sich der »Klub der revolutionären republikanischen Bürgerinnen«, die Hosen, die Nationalkardie, Jakobinermützen und Waffen trugen. Orientiert an Olympe de Gouges (1748–1793), die mit ihrer »Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin« als Mutter der Frauenbewegung gilt, forderten sie erstmals das Wahlrecht für Frauen. Diese Entwicklung innerhalb der gesellschaftlichen Neuordnung erlebte Mozart nicht mehr. Wie die folgenden sich zunehmend emanzipierenden Generationen die Hosenrollen auf den Bühnen wohl wahrgenommen haben?

Im Jahr 2021 jedenfalls erforschen nicht nur Arminda und Ramiro ihre Gefühle, denn die sieben Charaktere der »Gärtnerin aus Liebe« finden sich in einer Show unter Palmen wieder. »Love in Paradise« verspricht heiße Flirts und wahre Gefühle – einzige Regel: Wer Single ist, fliegt. Nachdem die Gruppe zwei Wochen abgeschottet auf der Insel der Liebe verbracht hat, geht es im Finale ums Ganze.

Dabei sind Sie als Publikum gefragt: Welches Paar wird die Show gewinnen? Auf Instagram und Facebook (siehe Infospalte S. 14) können Sie die Kandidat*innen schon bald kennenlernen und Ihre*n Favorit*in am Abend live unterstützen.

Seien Sie dabei, wenn neue Wunden aufbrechen und alte Gefühle aufflammen und sich immer wieder die Frage stellt, wie viel Spiel in der Liebe und wie viel Liebe im Spiel steckt. Fest steht: Beides macht jede Menge Spaß und wird im tropischen Sommerparadies am e-werk weimar mit Mozarts Musik gefeiert!

Sommertheater am e-werk weimar

DIE GÄRTNERIN AUS LIEBE

(La finta giardiniera)

Dramma giocoso in drei Akten

von Wolfgang Amadeus Mozart

Libretto von Giuseppe Petrosellini

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Andreas Spering**

Regie **Verena Stoiber** Bühne **Susanne Gschwender**

Kostüme **Clara-Luisa Hertel** Video **Vanessa Dahl**

Dramaturgie **Lisa Astrid Mayer**

Mit **Alik Abdulkayumov, Jörn Eichler, Heike Porstein,**

Camila Ribero-Souza, Sayaka Shigesima,

Ylva Stenberg, Taejun Sun

Es spielt die **Staatskapelle Weimar**

facebook.com/gaertnerin2021

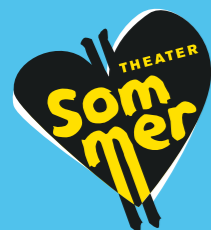
instagram.com/gaertnerin2021

Premiere **So 18.7.2021, 19.30 Uhr**

am e-werk weimar

Vorstellungen **20., 21., 23., 24., 25., 27., 28., 30., 31.7.**

& **1.8.2021**, jeweils 19.30 Uhr



Konzernacht im Weimarhallenpark

FLY ME TO THE MOON

Frank Sinatra's Greatest Hits

mit Tom Gaebel,
der Staatskapelle Weimar
und der WeimarBigBand

Sa 17.7.2021, 20 Uhr

In bewährter Tradition lässt die Staatskapelle Weimar diese wahrhaft außergewöhnliche Saison 2020/2021 mit einer stimmungsvollen Konzernacht Open Air im Weimarhallenpark ausklingen. Unter dem Motto »Fly Me To The Moon« wird das Programm an diesem Abend zahlreiche Füße zum Wippen, Herzen zum Schmelzen und natürlich auch den Mond zum Leuchten bringen. Ob mit dem Broadway-Song »I get a kick out of you«, dem Film-Klassiker »I've got you under my skin« oder der legendären Hymne »New York, New York« – unter der Leitung von Jörg Achim Keller geleiten wir Sie gemeinsam mit Tom Gaebel und der WeimarBigBand swingend in die Nacht, bevor im bekenntnishaften »My Way« auch Schwelgen angesagt ist. Klangrausch pur – einfach zum Genießen!

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der weimar GmbH

Als Geburtshelfer für den Sänger und Entertainer Tom Gaebel und sein 12-köpfiges Swing-Orchester gilt Stefan Raab, der mit dem damals noch völlig unbekanntem jungen Mann in Smoking und Fliege in der Silvesterausgabe von TV TOTAL das Jahr 2005 einläutete. Seit dem treffend betitelten Debüt mit »Introducing: Myself« folgten 15 aufregende Jahre mit acht Album-Produktionen, umjubelten Konzert-Tourneen und TV-Shows im In- und Ausland. Sinatra-Konzerte, die Film-Hits von James Bond & Co. sowie allerlei Kurioses von Elvis bis hin zu Biene Maja wären zu nennen, um nur einen kleinen Bogen über all das zu spannen, was Tom Gaebel seither auf der Bühne bewegt. Ausgestattet mit einem ewig jugendhaften Charme singt und swingt sich »Mr. Good Life« heute enthusiastischer über die Bühnen als je zuvor – am 17. Juli 2021 endlich auch im Weimarhallenpark.

1. Drei Stichworte zu Weimar...
Goethe, Geschichte, Schönheit

2. Welches Buch haben Sie zuletzt nicht zu Ende gelesen?
Die Autobiographie eines Flüchtlingsmädchens – wird aber wieder angegangen, sobald ich noch ein paar weitere angefangene Bücher abgearbeitet habe.

3. Thüringer Bratwurst oder Insalata Mista?
Im Sommer Salat, im Winter Wurst.

4. Sänger? – Wie kommt man denn auf sowas?
Man kann dazu große Worte finden, aber letztlich hatte ich tatsächlich nichts Besseres zu tun.

5. Beatles oder Wagner?
Wagner

6. Wo sind Sie zu Hause?
Erstaunlich profan: In meinem Haus.

7. Was ist das erste Theater- oder Konzerterlebnis, an das Sie sich erinnern?
Kindertheater zum Mitmachen – schweißgebadet vor Angst, dass ich aufgefordert würde, auf die Bühne zu kommen.

8. Wofür oder wogegen würden Sie demonstrieren?
Demonstrationen sind mir grundsätzlich suspekt, ich mag keine skandierenden Massen.

9. Essen Sie heimlich im Saal, wenn sie eine Aufführung besuchen?
Es soll schon mal vorgekommen sein.

10. Auto oder Fahrrad? Zug oder Flugzeug?
Wenn man beruflich viel reist, ist das Fahrrad nur zweite Wahl – auch wenn es sich im Fragebogen nicht so schön macht. Schon alleine wegen Schlagzeug, Posaune und Anzugtasche auf dem Gepäckträger. Zugfahrt nach Möglichkeit vor allen anderen – habe mir in den letzten zwei Jahren eine leichte Flugangst zugelegt.

11. Welche App auf Ihrem Smartphone nutzen Sie am häufigsten?
Den Safari Browser.

12. Wann haben Sie zuletzt im Theater oder Konzert geweint?
Daran habe ich keine Erinnerung, bin eher der Kino-Weiner.

13. Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie verrückt ist die Welt im Moment?
Im Vergleich zu vergangenen Epochen hält sie sich ganz gut, möchte ich meinen: solide 4.

14. Was tun Sie, um zu entspannen?
Seit Neuestem: Zweige häckseln

15. Das Live-Erlebnis einer Aufführung bedeutet für mich...
Bei meinen eigenen Konzerten bedeutet es das Glück, meinen Traum leben zu können.



Wir haben da mal 'ne Frage

»Es hat mich gefunden und ich habe das Gefühl, es passt zu mir«, gerät Ursula Dehler ins Schwärmen, wenn sie von ihrer neuen Leidenschaft erzählt: Seit einem halben Jahr lernt die 1. Konzertmeisterin der Staatskapelle Weimar Saxophon und gibt gleich eine Kostprobe ihres Könnens, das sie sich anfangs über Tutorials im Internet selbst aneignete. »Es hat vom ersten Moment an so einen Spaß gemacht. Ich bin jetzt schon viel weiter, als ich jemals vorhatte zu kommen.« Eigentlich wollte die Geigerin damit ja erst im Ruhestand beginnen, in den sie sich im Juni verabschiedet. Doch da seit November der Spielbetrieb eingestellt ist, fand sie bereits eher Zeit dafür.

Gern hätte Ursula Dehler in diesen letzten Monaten mit ihrem Orchester noch einige Konzerte und Opern gespielt, mit ihren Kolleg*innen und dem Publikum die »gewaltigen Glücksgefühle nach einer gelungenen Aufführung« geteilt. Bedauert sie, dass es dafür keine Gelegenheit mehr gab? »Nein, ich hadere nicht mit Dingen, die ich nicht ändern kann. Ich nehme immer alles, wie es kommt, und mache das Beste draus«, bewegen die Musikerin in dieser Zeit weitaus mehr die Auswirkungen der Pandemie für die Kulturschaffenden insgesamt: »Wir müssen aufpassen, dass die Kultur nicht den Bach runtergeht. Was wir tun, ist existenziell wichtig, für die Gesellschaft, für unser Miteinander.«

Kunst und Musik begleiten die gebürtige Weimarerin seit der Kindheit. Sie erhielt bereits Flöten- und Klavierunterricht, als sie mit elf Jahren auf dem Dachboden eine Geige entdeckte. »Ich habe sie gesehen und gedacht, ich möchte darauf spielen lernen, einfach weil mir das Instrument gefiel und es mich interessierte«, erinnert sich Ursula Dehler an den Impuls, der ihren weiteren Lebensweg bestimmen sollte. Obwohl eine »Späteinsteigerin«, machte sie schnell große Fortschritte und wurde nur drei Jahre später an der Spezialschule für Musik Belvedere aufgenommen. Während ihres anschließenden Studiums an der Weimarer Musikhochschule reifte der Wunsch, den Lehrberuf zu ergreifen. Doch Prof. Rolf Reuter, seinerzeit Chefdirigent der Staatskapelle Weimar und Leiter des Hochschulorchesters, hatte andere Pläne mit ihr: »Dehler, du spielst da vor«, ermutigte er die 22-jährige sich auf die gerade frei gewordene Konzertmeisterstelle zu bewerben - und lag damit



Man muss loslassen können

Susann Leine

richtig. Die junge Geigerin setzte sich im Auswahlverfahren durch. Direkt nach dem Studium Mitglied dieses renommierten Orchesters zu werden, bedeutete Ursula Dehler viel. Zunächst als stellvertretende, ab 1988 als 1. Koordinierte Konzertmeisterin hat sie in den folgenden vierzig »sehr glücklichen Jahren« die musikalische Qualität und auch die Gesprächskultur in der Staatskapelle wesentlich mitgeprägt. Vom Barock bis in die Moderne, von Sinfonien, Instrumentalkonzerten und anderen Orchesterwerken über Oper, Operette und Musical bis hin zu Kammermusik, die Liste ihrer gespielten Werke ist ebenso so lang wie breit gefächert: »Die Opern von Mozart, alle Mahler-Sinfonien, die sinfonischen Dichtungen von Strauss, Bachs »Kunst der Fuge« und die späten Beethoven-Streichquartette«, hebt die Künstlerin nur einige Herzensstücke hervor. Als Komponisten schätzt sie auch Brahms, Bruckner, Schönberg, Webern, Berg, eigentlich »alle und immer eben die, die wir gerade gespielt haben«.

Bereut hat Ursula Dehler die Entscheidung für diese Laufbahn nie, zumal sie die pädagogische Arbeit nicht ausschloss. Im Gegenteil, weit über 100 Schüler*innen und Studierende profitierten in ihrer künstlerischen Entwicklung von der großen

Erfahrung und dem Können der Konzertmeisterin. Den Nachwuchs auch charakterlich – oder wie sie es nennt »homöopathisch« – zu formen, betrachtet sie dabei als wichtigen Aspekt ihres Lehrstils und ist stolz, dass alle mit ihr in Kontakt geblieben sind und sich nach wie vor, auch in persönlichen Fragen, bei ihr Rat holen. Ein paar Jahre möchte sie auf jeden Fall noch unterrichten, ansonsten tritt die Geige künftig in den Hintergrund. »Man muss loslassen können, wissen, wann es Zeit ist aufzuhören«, schlägt Ursula Dehler ein neues Kapitel in ihrem Leben auf, in dem Musik zwar weiterhin eine Rolle spielt, aber endlich mehr Freiraum für andere Interessen bleiben soll. Mit dem Saxophon will sie unbedingt weitermachen, »mal wie ein Profi spielen können«, vielleicht sogar mit einer eigenen Band. Und man könnte ja auch noch »Querflöte, Mandoline, Kontrabass ...«. Vor allem freut sie sich darauf, mehr Muße fürs Lesen zu haben, Zeit mit Freunden und in der Thüringer Natur zu verbringen, zu reisen und nicht zuletzt Oper, Schauspiel und natürlich Konzerte ihrer Staatskapelle künftig entspannt im Zuschauerraum zu genießen. Oder sich »endlich mal die Fingernägel wachsen lassen und knallrot lackieren«, meint sie mit einem Augenzwinkern. Was auch immer Ursula Dehler noch plant, wir wünschen ihr alles Gute und sagen: »Thank you for the Music!«

Mongos

...»sagt man nicht«, korrigiert der besonnene Francis seinen betont coolen Freund Ikarus, den er während eines Reha-Aufenthaltes in einer Klinik kennenlernt. Ikarus ist aufgrund seiner Querschnittslähmung an den Rollstuhl gebunden und Francis hat Multiple Sklerose. Und das ist nicht das einzige, womit die beiden Jungs zu kämpfen haben: »Es geht für beide Figuren um das unmittelbare Leben mit dem Abgrund. Das ist bei beiden Fällen eine unheilbare Krankheit und eine verwirrende Phase des Heranwachsens, in der Vieles im Leben zum ersten Mal passiert«, so Bastian Heidenreich, der sich Sergej Göbners Erfolgsstück »Mongos«, das 2018 mit dem JugendstückePreis des Heidelberger Stückemarkts ausgezeichnet wurde, in dieser Spielzeit bei uns am Haus widmet. Seit 2011 ist er als Schauspieler am DNT engagiert, zeigt jedoch regelmäßig auch in anderen Zusammenhängen seine vielfältigen Talente. So ist er nicht nur als Musiker und Sänger fester Bestandteil der beliebten »Rambazambabar«, sondern eroberte mit seiner Band »Princes of Provinces« eine große Fangemeinde und kreierte für die Inszenierung von »Die Ehe der Maria Braun« einen atmosphärischen Soundtrack. Als Regisseur machte er erste Erfahrungen in Arbeiten mit Jugendlichen bei uns in der Studiobühne und am »stellwerk – junges Theater Weimar«. Was ihn am Inszenieren besonders reizt: »Ich empfinde es als ein Geschenk, in einem Fantasieraum seine Gedankenimpulse im Austausch mit anderen Menschen zu verflechten und zu realisieren. Und ich mag die erfrischende Realitätsflucht.«

Eine Realitätsflucht vom grauen Klinikalltag genehmigen sich auch die beiden Figuren in Göbners Stück regelmäßig: ein Kinobesuch, Saufgelage und Gespräche über Mädchen und die erste Liebe machen »Mongos« lebendig und bilden einen Gegensatz zu den durchaus tragischen Momenten

– eine »emotionale Achterbahnfahrt mit einer realitätsnahen Sprache, die kein Wort zu viel verschwendet«, wie Heidenreich beschreibt.

Das Besondere an dem Zwei-Personen-Stück ist, dass die Geschichte stets zwischen Erinnerung und Wirklichkeit wabert, Francis und Ikarus uns somit auf intime Weise einen Einblick in die Geschichte ihrer Freundschaft gewähren. Der eher abstrakt anmutende dreieckige Bühnenraum von Melanie Slabon unterstützt das Traumhafte des Stücks. Die verschiebbaren, transparenten Wände erzeugen Momente, in denen man nur schemenhaft den »Psycho« – Erinnerungen an die Therapiestunden – erkennen kann. Mit wenigen Handgriffen eröffnen die beiden Spieler, Marcus Horn und Janus Torp, neue Räume. Sie sind die Erzähler ihrer eigenen Geschichte und stets verleitet, diese zugunsten eines anderen, besseren Ausgangs zu ändern. Sie sind die Manipulatoren ihrer eigenen Erlebnisse und Gedanken. Und das mit viel Witz! Denn die beiden könnten unterschiedlicher nicht sein. Die daraus entstehende Gratwanderung interessiert Bastian Heidenreich dabei besonders: »Wo liegt der Witz, wo die Tragik? Beides möchte ich zutage fördern, ohne es breit zu treten. Francis und Ikarus sind zwei unterschiedliche Figuren mit individuellen Wünschen und ihrem eigenen Umgang mit der auf sie einprasselnden Realität. Sie müssen – jeder für sich – mit einem heftigen Schicksalsschlag umgehen. Sie gewöhnen sich aneinander, werden Freunde und können am Ende gar nicht mehr ohne den anderen.«

Warum Sie diese besondere Erzählung nicht verpassen sollten? Bastian Heidenreich weiß es: »Weil »Mongos« eine großartige Geschichte über unverhoffte Freundschaft ist, nicht kitschig, sondern eigen. Mit schnoddriger Sprache, Lachgarantie und der Erkenntnis, dass das Leben manchmal ein Arschloch ist.«

Lisa Evers

MONGOS

Schauspiel von Sergej Göbner +12

Eine Kooperation mit dem Theater Erfurt

Regie **Bastian Heidenreich**

Bühne und Kostüme **Melanie Slabon**

Visuals **Stephan Schmidt**

Dramaturgie **Lisa Evers**

Mit **Marcus Horn, Janus Torp**

Premiere in Weimar **3.7.2021, 18 Uhr** DNT Weimar, Studiobühne

Premiere in Erfurt **10.2.2022** Theater Erfurt, STUDIO.BOX



Probe auf der Studiobühne

Offene Türen

Das Junge DNT kommt online live in eure WG-Küche oder euer Wohnzimmer!

Wir haben im November 2020 ein Ensemble aus vier jungen Erwachsenen gegründet, die sehr motiviert durch alle Höhen und Tiefen der Proben gegangen sind. Die ersten Treffen fanden noch live auf Abstand statt. Danach trafen wir uns mit den Spieler*innen per Zoom und schließlich haben wir alle versammelt und digital auf der Studio-
bühne des DNT geprobt. Mit neu installiertem WLAN-Zugang, mit der notwendigen Technik und unterstützt vom Weimarer Republik e.V. sind wir an der Arbeit und dem spannenden Theater-Text von Ernst Toller dran geblieben, den wir live spielen. Und zwar digital in eure eigenen vier Wände hinein über verschiedene Kanäle, die wir noch veröffentlichen werden.

Wotan, ein bankrotter Friseur und Phrasendrescher will im brasilianischen Urwald ein völkisches Reich errichten. Vertreter*innen des rechten Bürgertums, Investoren und Träumer*innen wollen dem Größenwahnsinnigen folgen. Als die Komödie 1923 erschien, war sie eine hellsichtige, doch fruchtlose Warnung vor dem Erstarken rechts-extremer Rattenfänger. Aber auch heute liest sich manche Textpassage über das orientierungs- und kraftlose Europa wie ein tagesaktueller Leitartikel: Warum sind viele Menschen unzufrieden, fühlen sich verkannt, hegen Ressentiments, die sich der rechte Populismus zu Nutzen macht? In Krisensituationen suchen Menschen nach Orientierung, wird das Rufen nach Führung, Motivator*innen und dem Zugehören zu einer Gruppe lauter. Ist die Gesellschaft heute ebenso anfällig für die Verführbarkeiten durch selbsternannte Führungsfiguren, wie in den 1920er und 30er Jahren oder unsere Demokratie stark genug?

Vier junge Erwachsene nähern sich dem fast 100 Jahre alten Stoff, und suchen nach Parallelen zur Gegenwart. Aktuelle Informationen zum Projekt findet ihr auf der Website des DNT.

In Kooperation mit dem Weimarer Republik e.V., der auf www.weimarer-republik.net viele interessante Hintergrundmaterialien und ein digitales Lernportal für Schulgruppen zur Weimarer Republik Zeit anbietet.

DER ENTFESSELTE WOTAN ODER WO IST HIER DIE ORIENTIERUNG?

Ein Online-Theaterprojekt des Jungen DNT nach Ernst Toller

Regie **Angelika Andrzejewski**

Bühne & Kostüme **Torsten Thiele**

Konzeption & Umsetzung Video **Kate Ledina**

Dramaturgie **Eva Bormann, Lisa Evers, Beate Seidel**

Mit **Caroline Hesse, Mohammed Sefauoi,**

Sophie Tzschabran, Marvin Weiler

Premiere **Mi 16.6.2021, 20 Uhr**

Unsere FSJler*innen Emma Reis (Kunstoff) und Marvin Weiler (Junges DNT) haben ein paar Fragen ...

Neue Bekanntschaften mit Menschen zu machen, war im vergangenen Jahr nur eingeschränkt bis gar nicht möglich. Wir waren mehr und mehr auf uns selbst gestellt und nur im engen Kontakt mit unserem Zuhause und unserer Kernfamilie. Wir haben uns entschieden, kein Trübsal zu blasen, sondern uns in der gegebenen Situation auf die Suche nach der Menschlichkeit zu machen. Dazu wollen wir Menschen unterschiedlicher Generationen befragen und daraus ein Hörstück entwickeln. Vielleicht hast du/haben Sie Lust, mit uns zusammen nachzudenken und in einen Austausch zu treten. Wir würden uns über Einsendungen zu folgenden Fragen freuen. Und wenn ihr/Sie darüber hinaus Fragen und Anregungen habt, oder Lust zu einem längeren Interview, hier unser Kontakt: marvin.weiler@nationaltheater-weimar.de

Was ist diese Menschlichkeit?

**Was ist das Gegenteil von menschlich?
Abgesehen von unmenschlich?**

»Der Mensch heißt Mensch«, aber warum?

**Menschliches Versagen, Verbrechen
gegen die Menschlichkeit – wo begegnet
dir der Begriff Menschlichkeit und in
welchem Kontext wird er verwendet?**

Während Weimar auf das Wieder und Weiter wartete, ...

tüftelten zehn Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren seit September 2020 in digitalen Proben und Kleingruppen an einem eigenen Audiowalk, der die Zuhörer*innen mit einer jugendlichen Perspektive durch Weimar führt. Womit soll die Leerstelle auf dem Sockel auf dem Goetheplatz gefüllt werden oder soll sie gar nicht gefüllt werden? Diese und andere Zwischenräume werden in einem Hörstück mit jugendlichen Stimmen fürs hörende Publikum erfahrbar gemacht. Hier ein Probenausschnitt von zwei Teilnehmenden an dem Projekt »Auf der Suche nach dem Zwischenraum – ein Audiowalk«.



Roshanga: Wir befinden uns am Goetheplatz vor dem Sockel, wo früher einmal ein Denkmal von Carl Alexander auf einem Pferd stand.

Charlotte: Im Jahr 1936 wurde die Statue vom Sockel entfernt.

Roshanga: Adolf Hitler wollte damals eine Rede auf dem Goetheplatz halten. Deshalb ließ er die Statue kurzerhand entfernen. Bis heute ist sie verschwunden.

Charlotte: Aber im Jahre 2021 wurde ein neues Denkmal errichtet. Es zeigt einen Mann, der eine Papierkarte in der Hand hält, um sich zu orientieren.

Roshanga: Der Mann blickt in die Ferne. Das neue Denkmal gedenkt der Zeit, in der sich Menschen mit Landkarten in einer neuen Stadt zurechtfinden.

Charlotte: Oder es hat sich im selben Jahr eine junge Künstlerin (!) nach langen Überlegungen für ein Engelsmotiv für das neue Denkmal entschieden. Der Engel blickt auch in die Ferne. Das Motiv des Engels soll auf die dunkle Vergangenheit Weimars verweisen, aber auch ein Symbol für eine gute neue Zukunft darstellen.

Diese und andere Texte wurden bearbeitet, aufgenommen, mit Sounds und Musik unterlegt und begleiten euch ca. 60 Minuten lang auf einem besonderen Spaziergang durch Weimar. Der Audiowalk ist für alle über die App »Guidemate« (Weimar/Auf der Suche nach dem Zwischenraum) kostenfrei zugänglich. Alle weiteren Infos zu diesem Projekt gibt es auf unserer Website.

Gern könnt ihr aber auch selbst ausprobieren, etwas aus eurer nahen Umgebung in der Stadt oder Zuhause mit eigenen Ideen neu zu beschreiben oder aufzunehmen. Wer mag, kann uns seine Versuche/Ergebnisse per Email (siehe Kontakt) schicken.

Ein Projekt in Kooperation mit der EJBW Weimar, Landeskoordination Thüringen »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«, der Volkshochschule Weimar sowie den Gemeinschaftsschulen Jenaplan und Carl Zeiss, gefördert von »Wege ins Theater«, dem Projekt der ASSITEJ im Rahmen des Programms »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Junges DNT

Kontakt

theaterpaedagogik@nationaltheater-weimar.de,

Tel 03643/755 247, www.nationaltheater-weimar.de

Kleiner Elefant mit großen Sorgen



Mopitu ist ein kleiner Elefant mit großen Ohren. Und die tun manchmal ganz schön weh bei all dem Lärm um ihn herum. Mopitu fühlt sich ziemlich allein mit diesem Problem – so lange, bis er sich ein Herz fasst und seinen Freunden von seinem Kummer erzählt. Wie wundert er sich da, dass auch Maulwurf, Schnecke und Igel von ganz eigenen Sorgen und Ängsten geplagt werden. Der eine kann schlecht gucken und deshalb beim Versteckspiel nicht mithalten, die andere zieht beim Fangen ständig den Kürzeren und der dritte traut sich nie, die Freunde mal in den Arm zu nehmen, aus Angst, ihnen wehzutun. »Mopitu« ist eine wunderschöne Fabel rund um individuelle Eigenarten und gegenseitige Rücksichtnahme, die wir in zauberhafte Musik verpacken und so zu einem wunderbar sinnlichen Konzerterlebnis machen.

Als mobiles Format möchte »Mopitu« die kleinsten Musikfans in KiTas und Kindergärten besuchen (auch Open Air möglich!). Neben dem gespannten Lauschen dürfen die Kinder dabei sogar aktiv den Klangzauber mitgestalten und werden so in Nullkommanichts selbst Teil der Geschichte.

MOPITU

Eine kleine Elefantengeschichte

Mobiles interaktives Konzert für Kitas und Kindergärten **3+**

Geschichte von Franziska Rau nach einer Idee von Justus Loges / Musik von Aziza Sadikova

Ein Auftragswerk des Ensemble Quillo, Künstlerische Idee und Konzeption von Ursula Weiler

Mit **Krunoslav Šebrek** Erzähler **Franziska Rau** Kontrabass und **Simon Lauer** Vibraphon

Moderation & Vermittlung **Kerstin Klaholz**

Gruppengröße: 10–20 Kinder, Termine auf Anfrage im Besucherservice: michaela.untermann@nationaltheater-weimar.de

Digitale Musikstunde

»Peter und der Wolf«, Prokofjews unübertroffenen »Klassiker« des musikalischen Geschichtenerzählens für Groß und Klein, bringen Musiker*innen der Staatskapelle Weimar in einer kleinen, feinen Bearbeitung für fünf Blasinstrumente in die Klassen- und Wohnzimmer. Die filmische Umsetzung bietet dabei Gelegenheit, aus nächster Nähe zu beobachten, wie Vogel, Ente, Großvater und Wolf klingend zum Leben erweckt werden.

Dass der weiche Klarinettenklang wie gemacht ist, um die geschmeidigen Bewegungen der Katze nachzuahmen, dass die Oboe quaken kann wie eine Ente und die Flöte zwitschern wie ein Vogel – all dieses führt euch das Konzert vor Ohren. Aber hat es nicht auch mit Rhythmus und Melodie zu tun, dass die tollpatschige Ente der geschickt lauernden Katze hoffnungslos unterlegen ist und dass der gewaltige Wolf sich bei der Jagd nach dem frechen Vogel nur blamieren kann? Peter jedenfalls ist von Beginn an total cool und unwiderstehlich gut gelaunt. Keine Frage, dass er die Sache im Griff hat und die Geschichte nur gut ausgehen kann.

Die digitale Konzertaufführung wird mit einer Vorstellung der fünf Instrumente, ihrer Funktionsweise, ihres Klangs und ihrer Rolle in der Geschichte eingeleitet.

PETER UND DER WOLF

Musikalisches Märchen von

Sergej Prokofjew

In einer Bearbeitung für

Bläserquintett von

Joachim Linckelmann

Es spielt ein **Bläserquintett der**

Staatskapelle Weimar

Erzähler **Janus Torp**

Instrumentenkunde-Videos

Kerstin Klaholz

online am **Do 13.5., 11 Uhr &**

Di 1.6.2021, 18 Uhr

nur mit Ticket

Pädagog*innen, die den Film für Unterrichtszwecke nutzen wollen, wenden sich an service@nationaltheater-weimar.de

DNT digital

Mehr als sechs Monate ruhte unser Spielbetrieb. Pandemiebedingt gab es keine Vorstellungen und Konzerte, zumindest nicht live auf der Bühne, dafür aber digital auf unserer Website. Wir haben im Archiv gestöbert, Inszenierungen filmisch umgesetzt, Hörspiele und Audioserien produziert, Lesungen aufgenommen sowie Lieblingslieder unseres Musiktheaterensembles und Orchesterwerke mit Musiker*innen der Staatskapelle Weimar in kleinen Besetzungen eingespielt. Entstanden ist ein vielfältiges Online-Angebot mit Audio- und Videoformaten, von denen einige weiterhin verfügbar sind – entweder kostenfrei on demand oder mit Ticket als Stream an den angegebenen Terminen. Schauen und hören Sie doch gern (nochmal) rein!

Theater im Stream

nur mit Ticket

DRAUSSEN VOR DER TÜR

Ein Tonfilm nach Wolfgang Borchert

online am **Do 20.5., Fr 4. & Sa 5.6.2021**, jeweils **20 Uhr**

FAUST I & II

von Johann Wolfgang Goethe (Regie Fritz Bennewitz, 1965 /1967,

Quelle: Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv)

online am **Fr 21.5., 20 Uhr** (1. Teil) & **Sa 22.5.2021, 20 Uhr** (2. Teil)

DIE VERWANDLUNG

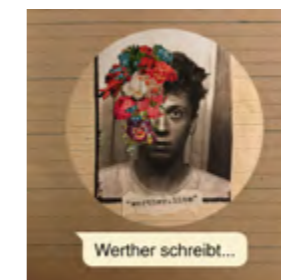
Schauspiel nach Motiven von Franz Kafka

online am **Mi 26.5.2021, 20 Uhr**

WERTHER.LIVE

Ein digitales Theaterstück von punktlive

Neben unseren eigenen Online-Angeboten präsentieren wir im Mai auf unserer Website auch als einmaliges Gastspiel eine der vielgefragten Livestream-Vorführungen des digitalen Theaterprojekts »werther.live«. Ausgehend von Goethes Briefroman »Die Leiden des jungen Werther« erkundete das Kollektiv »punktlive« darin eine neue Form des Erzählens für unsere virtuelle Gegenwart. Die explizit für den digitalen Raum entwickelte Inszenierung, die mit dem Deutschen Multimedia-Preis 2020 ausgezeichnet wurde, fusioniert Theater mit Social Media und Film: Lotte und Werther verlieben sich auf eBay Kleinanzeigen. Obwohl sie sich nie persönlich begegnet sind, bringt das Lottes langjährige Beziehung zu Albert ins Wanken. Wie verhandelt Werther im 21. Jahrhundert sein Leid und seine Gedanken zum Freitod? Und wie gehen seine Freunde damit um, dass er ihnen immer mehr entgleitet? Dies macht das Stück auf sehr eindringliche und intime Weise erlebbar, in dem es die Zuschauer*innen in das virtuelle Handeln der Figuren eintauchen lässt. Die digitalen Oberflächen werden dabei in diesem »successful experiment in subjective storytelling« (New York Times) aktiv in die Geschichte einbezogen.



Gefördert von den Kulturämtern Freiburg und Karlsruhe

Audio- und Videoformate on demand

(Auswahl) kostenfrei

WIE DER WAHNSINN MIR DIE WELT ERKLÄRTE

Vierteilige Hörspielreihe

nach dem Roman von Dita Zipfel

noch bis **20.6.2021**

HEIMLICHE TOURISTEN

Eine Audio-Miniserie mit Nahuel Häfliger

und Krunoslav Šebrek

MADAME BOVARY

Ein Audio-Video-Projekt nach Gustave Flaubert

in neun Folgen

LIEBLINGSLIEDER

unseres Musiktheaterensembles

KONZERTE

der Staatskapelle Weimar

in kleiner und großer Besetzung

Buch & Regie **Cosmea Spelleken**

Live-Schnitt **Lotta Scheikert**

Technik **Leonard Wölf**

Mit **Florian Gerteis, Jonny Hoff,**

Michael Kranz und Klara Wördemann

Gastspiel **24.5.2021, 20 Uhr**

im Livestream nur mit Ticket auf

www.nationaltheater-weimar.de

Karten & Service

Sofortkauf www.nationaltheater-weimar.de
Reservierung Tel +49 (0)3643/755 334,
service@nationaltheater-weimar.de

Theaterkasse & Besucherservice

Bis auf Weiteres nur telefonisch

Mo bis Fr 10–16 Uhr sowie per Email

Sobald wieder für den Publikumsverkehr geöffnet

Mo bis Fr 10–18 Uhr

Theaterkasse auch Sa 11–18 Uhr, So 11–13 Uhr

Vom 19.7. bis 22.8.2021 nur Theaterkasse

Mo bis Sa 12–18 Uhr

Kartenpreise für Veranstaltungen in unseren Spielstätten finden Sie im Spielplan unter www.nationaltheater-weimar.de. Die Verkaufskassen in allen Spielstätten öffnen eine Stunde vor Beginn.

Kostenpflichtige digitale Angebote

Tickets können Sie für die jeweiligen Termine im Spielplan auf www.nationaltheater-weimar.de buchen. Sie erhalten per Mail einen Link, unter dem Sie am Veranstaltungstag online Zugang zum ausgewählten Angebot haben.

Normalpreis 10/10,50 €

Schüler*innen / Studierende 6/6,50 €

Support-Ticket 15 €

Die göttliche Komödie 15 € (ermäßigt 8 €)/Support-Ticket 20 €

werther.live 4 €

Angebot für Schulklassen

Zum Preis von 20 € je Schulklasse stellen wir Ihnen für die Nutzung zu Unterrichtszwecken folgende Produktionen über einen Link für den Zeitraum von einer Woche zur Verfügung:

- Draußen vor der Tür
- Die Verwandlung
- Peter und der Wolf

Anfragen an service@nationaltheater-weimar.de

Impressum

Herausgeber und Verlag: Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen | Theaterplatz 2, 99423 Weimar | Postfach 2003 & 2005, D-99401 Weimar | Generalintendant Hasko Weber | Geschäftsführung Hasko Weber/Sabine Rühl | Vorsitzender des Aufsichtsrates Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff | Redaktion: Susann Leine (Leitung), Dramaturgie, Kommunikation/Marketing, KBB, Besucherservice | Fotos: Candy Welz (S. 2, 8, 9, 18, 21), Andreas Nickel (S. 4, 22), Lutz Edelhoff (S. 6), Rasmus Tanck (S. 7, Naika Foroutan), Hendrik Streeck (S. 7, Hendrik Streeck), documenta und Museum Fridericianum gGmbH, Nicolas Wefers (S. 7, Heinz Bude), Sabine Layh (S. 10, Carolin Mittler), Jan Merkle (S. 10, Brigitte Dethier), Carolin Mittler (S. 11), Thomas Müller (S. 16), Christopher Kassetta (S. 17), Julia Fleischer (S. 20), punktlive (S. 23, werther.live)
 Gestaltung: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow | Druck: Druckhaus Gera | Redaktionsschluss: 5.5.2021 | Änderungen vorbehalten!

Sommertheater am e-werk weimar

18.6. bis 22.8.2021

Premieren 43 € / Seitenplätze 35 €

alle weiteren Vorstellungen

35 €/Seitenplätze 28 €



Ermäßigungen erhalten Inhaber*innen eines DNT-Abonnements, Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, Freiwilligendienstleistende, Menschen mit Behinderungsgrad ab 50 und Arbeitssuchende.

Informationen dazu auf www.nationaltheater-weimar.de.

Konzertnacht im Weimarahallenpark 17.7.2021

Flanierkarten 25 €

Kartenpreise für das Sommertheater und die Konzertnacht zzgl. Kulturförderabgabe.

Wetterregeln für das Sommertheater

Bei ungünstigen Witterungsbedingungen wird vor Ort und kurz vor Spielbeginn entschieden, ob die Veranstaltung stattfinden kann. Witterungsbedingt kann der Vorstellungsbeginn bis zu 30 Minuten verschoben oder die Vorstellung bis zu 30 Minuten unterbrochen werden. Bei Abbruch nach 45 Minuten Spieldauer erfolgt keine Erstattung des Kartenpreises. Bei früherem Abbruch können Karten bis zehn Tage nach der Vorstellung an der Theaterkasse im Großen Haus bzw. per postalischer Zusendung zurückgegeben werden. Bitte schicken Sie uns mit Ihren Karten eine Bankverbindung. Wir erstatten Ihnen den Kartenpreis, der Ersatz weiterer Aufwendungen ist ausgeschlossen. Zu unserem Bedauern ist an der Verkaufskasse am e-werk weimar keine Kartenrückgabe und Auszahlung möglich. Karten, die bei externen Vorverkaufsstellen gekauft werden, können nur dort erstattet werden.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH.

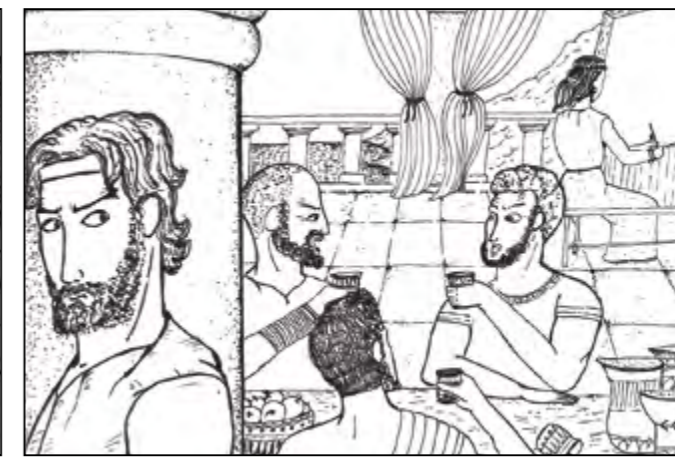
Schützen Sie sich und andere!

Im engen Austausch mit dem Gesundheitsamt Weimar schaffen wir die Voraussetzungen für einen sicheren und angenehmen Aufenthalt in unseren Spielstätten und reagieren sofort auf aktuelle Veränderungen. Alle Informationen zum Theaterbesuch, z.B. zu Tests, Masken und dem Hygienekonzept des Sommertheaters, finden Sie unter www.nationaltheater-weimar.de. Die Mitarbeiterinnen an unserer Theaterkasse geben Ihnen auch gern im Gespräch oder telefonisch Auskunft.

Marcus Horn, seit 2017 bei uns im Ensemble engagiert, studierte vor seiner Schauspielausbildung Malerei und Grafik an der Hochschule für bildende Künste Dresden. Für unser Magazin setzt er sich in Comics mit den Werken auf unseren Bühnen auseinander, in dieser Ausgabe mit »Die Heimkehr des Odysseus« von Claudio Monteverdi.



Gestrandet auf Ithaka



Feinde im eigenen Haus



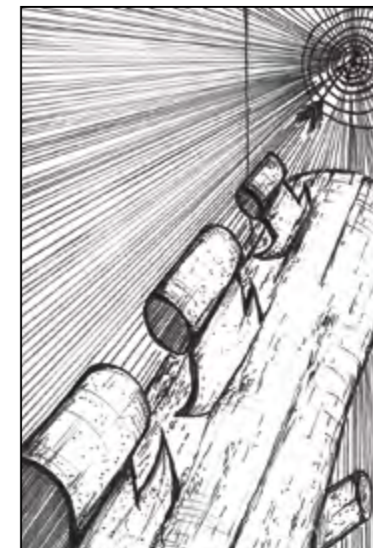
Inkognito



Wer trifft, gewinnt Penelope



„Der Bettler schafft's?!“



„Ich bin's, Odysseus!“



Rachel



 facebook.com/dnt.weimar
facebook.com/staatskapelle.weimar
 instagram.com/DNTweimar
 youtube.com/DNTweimar